

# WANDERNDEN STEINE

Ein neuer Roman von Georg Leichner / Mit 36 Abbildungen

Die brasilianische Wildnis dehnt sich in weite Fernen. Schon manche durchzogen sie, aber nur wenige wagten sich allein in ihre Einsamkeit, und tut es jemand, so findet er in den seltensten Fällen den Weg aus ihr zurück. Unerbittlich hält sie für immer denjenigen in ihren starken Armen, der es wagt, in ihr Geheimnis einzudringen. Georg Leichner ist einer der wenigen, denen es gelang, dem Pulsschlag der Wildnis zu lauschen, durch keines Menschen Stimme abgelenkt, nur dem Hohen Lied von Himmel und Erde, Werden und Vergehen hingegeben und dennoch wieder zurückzukehren zu den Menschen . . . Als „Emigrant“ führt ihn die Fahrt ins Innere des Landes, dem Gebiet der Diamanten, der wandernden Steine. Doch nicht bis an den Rio das Garças, das Ziel seiner Reise, kann er sich der Eisenbahn anvertrauen, noch über 1000 Kilometer heißt es allein durch den weglosen Urwald zu reiten. Hunger und Durst quälen, die Hitze und das Heer der Moskitos und Fliegen aller Art geben dem erschöpften Körper keine Ruhe. Langsam schleichen die langen Stunden der Nacht am zuckenden Flammenschein des Lagerfeuers dahin. Hunderte Gefahren lauern im Dunkel . . . Wir erleben mit dem Verfasser die ganze trostlose Müdigkeit des von allen, auch von seinem treuen Kameraden, dem Pferde „Wassjka“, Verlassenen, den Kampf um das bißchen Leben-dürfen und die endliche Errettung. — Schwarze, halb wilde Gestalten, dazwischen einige Weiße, die Gott weiß woher und wie in diesen verlorenen Erdenwinkel gelangt sind, Menschen aller Nationen und Länder, Menschen, die die Welt in ihren mannigfachsten Formen gesehen haben und solche, die nichts anderes kennen, als dieses wilde und doch so eintönige Leben: das ist die Welt der Diamantsucher, die sich uns nun auftut. Wir tauchen in die Fluten des rasch dahinfließenden Flusses nach dem Kiesel, der die kostbaren Steine birgt; wir schürfen wie die Maulwürfe in Sand und Geröll, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, in Hitze und Nässe, in Not und Gefahr, jeden Augenblick von den herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen, von giftigem Getier gebissen zu werden. Das Dasein der Diamantsucher ist ein hartes und entbehrungsvolles, es ist aber auch ein reiches an starken Eindrücken und tiefem Erleben. Hat man sich an den Aufenthalt in der Wildnis gewöhnt, Tag und Nacht in der Natur, im steten, freien Ueberlegen und Ausnutzen der gegebenen Verhältnisse, fühlt man bis dahin ungeahnte Kräfte in sich erstarken. Wen einmal der Zauber der Wildnis gepackt hat, der wird ihn nie wieder vergessen.

---

Georg Leichner tritt Anfang April seine Forschungsreise nach Kanada und Alaska an:

## DIE FRANKFURTER ILLUSTRIRTE

hat das Erstveröffentlichungsrecht der Bildausbeute und der Artikel erworben. Wir bringen in einem der nächsten Hefte der Hauszeitschrift unseres Verlages eine ausführliche Skizze der Reiseroute.

# WILHELM GOLDMANN VERLAG / LEIPZIG C 1